



Liebe Kinder und Jugendliche,  
liebe Familien,  
liebe Schwestern und Brüder,

Es scheint, dass die ganze Welt seit mehreren Wochen stillsteht und wir ganz auf uns selbst gestellt sind. Langsam bewegen wir uns nun aus dieser Isolation wieder heraus, aber es wird noch mehrere Monate oder sogar Jahre dauern, bis sich unser gemeinsames, gewohntes Leben wieder erholt hat.

Auch die Kirche scheint still zu sein. Vielleicht fragt sich der eine oder andere: Was tut der Pfarrer in dieser ganzen Zeit? Macht er „Urlaub zu Hause“ oder unternimmt er etwas? Nein, ich bin nicht im Urlaub, aber die Einsätze in dieser Zeit sind auch für mich sehr eingeschränkt. Was ich jeden Tag mache ist die Heilige Messe, die ich mit Pfarrer Georg Nigsch zelebriere. Das tut uns sehr gut, auch wenn die Kirche „leer“ ist. Außerdem bete ich viel in dieser Zeit, und in meinem Gebet denke ich an jede und jeden von euch. Ich versuche auch, immer erreichbar zu sein, für eure Sorgen und Nöte, wenn auch zurzeit nur auf Distanz. Ich lese viel und ich wandere sehr gerne durch den Ippachwald. Ich nutze also meine Zeit auch, um meine neue Heimat, abseits des Dorflebens kennenzulernen.

Aber wie geht es weiter? Es gibt immer lauter werdende Stimmen von Kindern, Jugendlichen und Familien, die von ihren Bischöfen verlangen, die Gottesdienste wieder zu ermöglichen. Es klingt hart, aber **es ist leichter, etwas abzusagen (wie zB die Gottesdienste), als es wieder einzuführen.** Wie werden wir die Messen ab dem 15. Mai feiern, wenn nur eine Person pro 10 m<sup>2</sup> in die Kirche kommen darf? Wie viele Leute dürfen in der Kirche sein? Und vor allem, wer kann dabei sein? Einfach wer zuerst da ist? Oder eine vorher bestimmte Gruppe, damit niemand den Weg in die Kirche umsonst geht und wieder nach Hause geschickt werden muss? Es sind wichtige Fragen, auf die wir dringend in den nächsten Tagen eine Antwort finden müssen.

Eines ist für mich in dieser Corona-Zeit klar geworden: **ohne Gebet werden wir diese Krise nicht heil überstehen.** Selbst wenn wir wochenlang in Deckung gehen und der Virus spurlos an uns vorbeigeht, kann unser Leben aus den Fugen geraten.

Daher möchte ich euch herzlich einladen, auch in Zeiten von Corona trotzdem eine betende Glaubensgemeinschaft zu bleiben oder in dieser neuen Form zu einer zu werden. Das Gebet kostet nichts, außer ein bisschen Zeit und es tut unserer Seele gut und stärkt die Hoffnung.

Innerhalb weniger Wochen ist Corona zu einer „Pandemie“ geworden. Nichts hat die Welt in so kurzer Zeit mehr miteinander verbunden, als dieses kleine Virus. Alle Menschen dieser Erde sitzen auf einmal im selben Boot und fürchten sich vor den Folgen derselben Seuche. Ich hoffe und bete darum, dass die ganze Menschheit aus dieser Pandemie lernt und erkennt, dass jeder Mensch ein Glied dieser einen Menschheitsfamilie ist. Wir sind eine riesengroße Einheit!

Dieser 4. Sonntag der Osterzeit ist der sogenannte Gute-Hirte-Sonntag. Jesus bezeichnet sich selbst als unseren guten Hirten. Im Evangelium heißt es: „Die Schafe hören auf die Stimme ihres Hirten; er ruft die Schafe, die ihm gehören, einzeln beim Namen und führt sie auf die Weide.“ Gott ruft uns wie ein Hirte

bei unserem Namen. Er kennt uns genau. Er weiß, was wir brauchen. Bei ihm sind unsere Geheimnisse gut aufgehoben. Und er erhört unser Gebet immer!

Konkret: Was brauchen wir in dieser Corona-Zeit? Wir brauchen Fachleute, die die Fakten kennen und einen Ausweg finden. Wir brauchen Menschen mit guten Visionen! Mit einem Bild vor Augen, wie es nach dieser ungunstigen Situation wieder ausschauen könnte. (Es kann nur eintreten, was wir uns auch vorstellen können! Wenn wir uns nur Schlechtes vorstellen, passiert auch nur Schlechtes. Wenn wir uns Gutes vorstellen, kann auch Gutes eintreffen!) Und am wichtigsten: Wir brauchen Menschen, die auch darauf vertrauen, dass wir nicht alleine sind, und es jemanden gibt, der hierbei auch noch nicht das letzte Wort gesprochen hat!

Wer könnte diese Person sein? Wer ist in die Welt gekommen, um die Welt zu retten? Wer hat gesagt: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich“. Wer ist für uns gestorben? Wer hat uns das ewige Leben geschenkt? Meine einzige Antwort ist: Jesus Christus. Er, Jesus, gibt uns die Hoffnung zurück!

Mit ihm verschwindet die Einsamkeit, weil wir jetzt einen Freund haben; die Verzweiflung verschwindet auch, weil wir eine Vision haben; und die Ratlosigkeit verschwindet auch, weil wir jetzt eine Richtung haben, die wir vertrauensvoll gehen können.

Bitten wir unseren Herrn Jesus Christus, den guten Hirten, dass er uns schützt, beschützt und begleitet in dieser herausfordernden Zeit.

Im Gebet mit euch verbunden,  
oder mit den Worten von Pfarrer German:  
„Hebond zemm und vergesst mir den Herrgott nicht!“

**Euer Pfarrer Marius Dumea**

